

## I. Aufgabe und Hilfsmittel der Psychologie.

Der Name „Psychologie“ hat in den letzten Jahrzehnten eine Ausbreitung angenommen, die er früher nie gehabt hatte, ein spechendes Anzeichen für den Stand unserer Kultur und für das Interesse, das weiteste Kreise der Sache entgegenbringen. Seltsam! Das Wort ist ein Erzeugnis der Kathedersprache und blickt auf kein sehr hohes Alter zurück. Erst 1590 ist es, wenn es auch schon von Melanchthon herrühren mag, von einem Marburger Universitätsprofessor Goclenius in die Literatur eingeführt worden. So rasch pflegen sonst gelehrte Worte nicht in die verschiedensten Schichten der Bevölkerung zu dringen. Es muß demnach mit der Psychologie eine eigene Bewandnis haben, wenn ihr Name so beliebt ist. Und in der Tat, die Sache, die der Name deckt, ist die populärste von der Welt, ist das, was jeden Menschen am nächsten angeht, seine Seele. Unser Zeitalter ist von einer Neigung zur Subjektivität erfüllt, die früher nicht erhört war; man schätzt und achtet das Persönliche, die ästhetische Kultur des Schönen, die sittliche Selbsterziehung, alles Dinge, die an der Seele hängen. Sollte das an der wissenschaftlichen Betrachtung des Seelenlebens spurlos vorübergehen? Anderes kommt hinzu. Wer sich tiefer in das geschichtliche und staatliche Leben der Völker, in die Geheimnisse der Erziehung, in das Wesen der Sprache, in das Wesen der heute so häufigen Geisteskrankheiten versenken will, stößt sehr bald auf die Seele, die „Psyche“, wie sie noch viele mit ihrem griechischen Namen nennen, und sucht sich irgend welche Vorstellung von ihr zu machen. Endlich sorgen neben der Wissenschaft vom Leben überhaupt (Biologie) noch die Jurisprudenz in ihrer heutigen Form, und nicht zum wenigsten die neuere Philosophie selbst, gründlich dafür, daß die Erforschung der Seele — das bedeutet also „Psychologie“ — nicht von der Tagesordnung verschwindet.